



Ba-Nag die alternative zur Jurte

Seit 1932 ist die Jurte das Schwarzzelt schlechthin, in dem es möglich ist eine Gruppe um ein Feuer herum zu versammeln. Eine bewährte und in den Gruppen gern und viel genutzte Konstruktion. Flexibilität und Ausbaufähigkeit sind bis heute unbestrittene Stärken dieser, aus der klassischen Kothentplane und der aus dem militärischen Bereich entstammenden Vierecksplane, bestehenden Zeltkonstruktion.

Es gibt schon in der Geschichte der Feuerzelte/Nomadenzelte einige Formen, die sich aus fertigungstechnischen Gründen von der runden Form der Jurte abheben. Als Beispiel sei hier aufgeführt das Tuaregzelt das Török und das tibetische Ba-Nag.



Interessant ist die Konstruktion des Ba-Nag für mich deswegen, weil es einem Klimakreis entstammt der uns in einem Element sehr vertraut ist – Wind. Das tibetische Hochland ist zwar nicht unbedingt regenreich aber, immer sehr windig. Der Einsatz uns bekannter und bewährter Materialien erlaubt auch den Faktor Regen problemlos zu meistern.

Zu den Besonderheiten der Ba-Nag Bauweise gehören zum einen die außen stehenden Stützstangen. Weiterhin bemerkenswert ist das das ganze Zeltbauwerk nur aus zwei rechteckigen Planen besteht, die in einer bekannten und doch geänderten Art und Weise miteinander verschlauft sind. Dazu eine Abdeckplane für das Rauchloch. Die sich daraus ergebende Form wirkt auf den ersten Blick sehr unbeholfen. Aber ist eine Konstruktion in die viele tausend Jahre Erfahrung mit dem speziellen Klima und den Möglichkeiten des zur Verfügung stehenden Material eingeflossen sind.

Mit modernen Materialien, wie dem Kohtenstoff KD 38 und Teleskopstangen aus Aluminiumrohr in der Abmessung 32/28mm, sowie einem eigens entwickelten Fuß für die Teleskopstangen ist es Möglich eine klassische Konstruktion eines Nomadenvolkes für unsere Verhältnisse nutzbar zu machen.



Fußplatte der Teleskopstange

Auffallend sind die Einschnürungen in der Mitte des Zeltes. Am Boden ist das ganze eben kein absolutes Rechteck. Die Konstruktionsbedingen 4 Eckzipfel eignen sich aber hervorragend als Gepäckablage oder Ähnlichem. Besonders dann, wenn die Möglichkeit besteht innen noch eine Art von Vorhängen anzubringen die die Ecken abschirmen.

Kennzeichnend ist die hohe Beständigkeit des Bauwerkes bei Wind und Regen und ein schneller Aufbau. Die eigenen Erprobungen haben gezeigt, dass auch dieses Zelt in der Größe von etwa 6x7m durchaus von einer Person aufgebaut werden kann. Dabei ist der Dachbereich etwa 3x4m groß und hier befinden sich auch die Aufhängepunkte für die Spannseile.



Ein Jurtenproblem ist beim Ba-Nag schon aus konstruktiven Gründen nicht möglich, Wassersäcke können sich nicht bilden.

Der Materialaufwand ist etwas geringer wie bei einer Jurte mit 6m Durchmesser. Zwei Planen miteinander verschlauft, acht Stützstangen außen und zwei Stützen im inneren um das Dach hochzustellen. Dazu kämen acht stabile Heringe für die Stützen und etwa 32 Bodenheringe um die Seitenwand zu fixieren..

Wobei die inneren Stützen senkrecht, oder bei entsprechend gewünschter Feuerstelle auch schräg stehen können. Da das Ba-Nag an den äußeren Stützen aufgehängt ist, genügen für innen relativ leichte Stützen. Es muss ja nur eine Dachüberhöhung erreicht werden und keine tragende Funktion.

Die Seitenhöhe liegt bei etwa 1,6m und die Höhe am Rauchloch liegt bei etwa 2,4m.

Das Seilmaterial kann so vorgefertigt werden, das als Einheit für den Aufbau erhalten bleibt. Es gibt nur ein optimales Maß der Seillängen das man immer beibehalten kann. Als kleiner technischer Trick hat sich gezeigt das man kurze Kettenstücke einbaut um zum einen einen Seillauf zum Zelt zu haben, und zum anderen einen Seillauf von der Stange zum Boden. In einem weiteren Kettenglied steckt dann die Stützstange. Das wirkt sich besonders aus dort wo es um Seile geht, die an zwei D-Ringen am Zelt befestigt werden müssen.



Einsatz von Kettengliedern zur Befestigung der Spannseile



Das Rauchloch in der Größe von etwa 1m x 0,6m wird fixiert durch ein Kettenstück, in dessen Enden die Spitzen der inneren Stützstangen eingesteckt sind. Konstruktiv ist es Möglich die innere Stützkonstruktion so zu verändern das auch schwere Töpfe über das Feuer gehängt werden können.

Eine weitere Besonderheit ist die Abdeckplane für das Rauchloch. Der Rauch kann raus und der Regen, auch bei Wind nicht rein. Es gilt nur die vorherrschende Hauptwindrichtung zu beachten.



Selbst bei einer so extremen Wetterlage wie Schnee hat sich die Konstruktion als ausgesprochen stabil und brauchbar bewährt.



Das Ba-Nag als Zeltkonstruktion kann ohne Probleme vergrößert werden bis auf eine Größe von etwa 75m², der Größe, ab der die Behörden einen Statiknachweis verlangen. Der wäre, wie bei einer Jurte nur sehr schwierig bis gar nicht zu erbringen. Zum einen besteht die Möglichkeit die zwei Planen entsprechend zu vergrößern mit einem mehr an Stützstangen. Zum anderen kann man eine weitere Schlauffennaht in der Längsachse einbringen und dann das ganze aus vier Planen zusammenbauen. Auch hierbei wären weitere äußere Stützen nötig.

Da dieses Zelt derzeit nicht als Serienfertigung vorliegt, können bei der Größe und bei einigen technischen Details Wünsche der Benutzer mit berücksichtigt werden.